

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint auch unter dem Titel: Nassauischer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Erscheint 5 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Paul Jorisch in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck u. Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Viebrich.

Stilalepdition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 Spalten
Kolonne oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamezeile 75 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 1 M., einjährl.
Druckerlohn. Wegen Postbezug näheres
bei jedem Postamt.

N 143

Samstag, den 6. Dezember 1919

Postfach 111
Frankfurt (Main) D-11111

13. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Nr. 699.

Der Herr Regierungspräsident hat zur widerruflichen Ernennung des Bürgermeisters a. D. Ludwig Wint in Wiesbaden zum Stabschef des Stabsbezirks Wiesbaden durch den Gemeindevorstand beauftragt auf Widerruf die Genehmigung erteilt.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1919.

Der Landrat.

Nr. 112.

Nr. 112.

Nr. 700.

Um die Gemeindevorstände.

Auf Grund der Bestimmungen im § 1016 der Reichsverfassung (44 des Reichsgesetzes vom 23. November 1912) erhalten die Gemeindevorstände mit nächster Zeit die nach dem Unternehmervorstand vorbereiteten Nachweisungen der Betriebsämter und Stadträte für 1919 mit dem Erlaß, von dem dem betreffenden Unternehmer, dem von dessen mit Vollmacht versehenen Stellvertreter auf der Rückseite ausfertigen und am Schluß unterzeichnen zu lassen. Die Nachweisungen sind, nachdem sie als richtig befunden, mit einem irgend möglich bis zum 30. 1. 1920, wieder einzuliefern. Hierbei bemerke ich, daß den Betriebsunternehmern nach § 1016 R. V. D. an und für sich das Recht zusteht, die Nachweisungen über die Bezüge ihrer Betriebsämter pp. innerhalb 6 Wochen nach Ablauf des Jahres einzuliefern. Dagegen hat die Gemeindevorstände wegen der Umstände der Beiträge ein Interesse daran, die Nachweisungen möglichst frühzeitig zu erhalten.

Bei Ausfertigung der Nachweisungen sind die auf der Rückseite der selben vorgedruckten Anmerkungen zu beachten. Hier als Betriebsämter bezogen, Stadträte im Sinne der R. V. D. und der Statuten anzusehen ist, geht aus der Nummerung 5. 1. 1919 hervor.

Ich erlaube, bei Rückgabe der Nachweisungen anzugeben, ob in landwirtschaftlichen Betrieben der dortigen Gemeinde noch weitere, als die in den Nachweisungen enthaltenen Betriebsämter und Stadträte beschäftigt werden.

Wiesbaden, den 29. November 1919.

Der Vorsitzende des Stabsbezirks.

Nichtamtlicher Teil.

Der Reichsfinanzminister über die neuen Steuern.

Das Reichsnotopfer soll 45 Milliarden bringen.

In der Deutschen Nationalversammlung hielt am Mittwoch der Reichsfinanzminister Herr Dr. Brüning eine Rede über die künftigen Aufgaben auf finanzpolitischem Gebiet eine längere Rede, die wir nachfolgend wiedergeben.

Somit es sich, so führte der Minister hierbei aus, bei der Finanzreform um eine Neuordnung des Steuerwesens handelt, ist die unmittelbare Gegenwartsaufgabe eine dreifache: eine quantitative, eine qualitative und eine strukturelle Aufgabe. Die quantitative Seite des Steuerproblems besteht darin, daß wir die benötigten Milliarden ausbringen. Hier liegt die erste Voraussetzung der finanziellen und wirtschaftlichen Gesundung. Die Umwandlung des ganzen Wirtschaftslebens, die Verwirklichung des Lebenswandels wird den Aufbau bilden zu einer großen neuen Gesellschaft, deren Lebenskraft sein wird. Eine wirkliche Reform hat zur Voraussetzung eine entsprechende Abänderung des Steuerbedarfs, eine gerechte Verteilung, eine neue Erteilung der Steuerlasten, Abänderungen auf dem Gebiete der Steuererhebung. Am engsten Zusammenhang damit steht dann die Verteilung der Steuerlasten auf die verschiedenen Steuergruppen, auf Reich, Länder und Gemeinden. Der Etat von 1919 wird eine Entlastung in den Gehaltsausgaben bringen von 2 1/2 Milliarden Mark. Aber auch er ist in wesentlichen Punkten noch immer ein Kriegsetat. Das geht am deutlichsten aus der großen Summe von außerordentlichen Ausgaben in Höhe von 4 Milliarden Mark hervor. Diese große Summe kommt vor allem daher, daß allein infolge der Verdrängung des Krieges, der Demobilisation der Wehrmacht und infolge der 17 Milliarden, die für die Erfüllung des Friedensvertrages notwendig sind, und der 3 1/2 Milliarden für die Verbilligung der Lebensmittel im ganzen rund 37 1/2 Milliarden Mark außerordentlichen Ausgaben erforderlich sind. Dazu kommen dann einmalige Ausgaben von rund 2 Milliarden Mark, die in der Hauptsache Teuerungszuschüsse darstellen. Die Verbilligung der Lebensmittel ist für eine der wichtigsten Staatsaufgaben. Der Staat hat das größte Interesse an einem nichtverdrängten Lebensstandard, der wirtschaftlich gerecht ist. Weniger bedrückende Räfte und mehr ausführende Räfte, weniger schwerfälliger Apparat und größere Elastizität wird eine der Hauptaufgaben der Zukunft bilden. Die fortlaufenden Ausgaben für 1919 sind mit 15 1/2 Milliarden Mark angesetzt. In Wiesbaden haben wir an laufenden Steuern, die in die Reichskasse fließen werden, über 100 Millionen Mark angesetzt. Die Reichskasse ist für die nächsten Jahre in der Deckung vom Sommer 1919 17 1/2 Milliarden Mark angesetzt. Zur Deckung kommen in erster Linie die direkten Steuern in Betracht, die jetzt bei

uns bis zur wirtschaftlich zulässigen Höchstgrenze ausgeschöpft werden müssen. Wir haben in Wiesbaden an einmaligen Vermögenssteuern 12 Milliarden Mark angesetzt, die in der Hauptsache als Kriegsgewinnsteuern anzupreisen sind. Dazu kommt das Reichsnotopfer, das 45 Milliarden Mark ergeben dürfte. Will den in Wiesbaden bewilligten einmaligen Steuern bedarf für die nächsten 30 Jahre der jährliche Ertrag aus der Vermögensbesteuerung die Summe von 3,6 Milliarden Mark. Noch wichtiger für die Aufbringung des Steuerbedarfs ist jedoch die Einkommenbesteuerung. Der Besteuerung unterliegen große allgemeine Einkommen der physischen Personen und 2. die Besteuerung des Einkommens der Körperschaften und der Lohnhand. Eine dritte Art von Einkommenbesteuerung ist dann gegeben durch die Verdrängung der landwirtschaftlichen Einkommenswirtschaft, der Besteuerung des Ertrages aus Grund und Boden, Gewerbe und Kapitaleinkommen. Im Beherrschungszustand steht man aus der Einkommensteuer zusätzlich der Besteuerung der Körperschaften für Reich, Länder und Gemeinden zusammen einen Betrag von acht Milliarden Mark zu erzielen. Dazu sollen dann noch 2,4 Milliarden Mark aus Erträgen der Ertragsteuern, wozu die Körperschaftsteuer allein 1,4 Milliarden Mark beitragen soll, jedoch es gilt, eine Gesamtsumme von mindestens 2,4 bis 3 Milliarden Mark an neuen Steuern aufzubringen. Da muß man sich fragen, was der bereits beschlossene Ertragsteuern sollen 700 Millionen Mark jährlich gewonnen werden, von denen rund 140 Millionen auf die Einkommen und Körperschaften entfallen. Es ist als ein gewisser Mangel empfunden worden, daß diejenigen, welche ihr Einkommen zum größten Teil verbrauchen, von der Besteuerung nicht in Betracht kommen wie jene, die ihr Vermögen durch Sparwirtschaft anhäufen. Darum soll nicht bloß der tatsächliche Vermögenszuwachs, sondern auch der mögliche Vermögenszuwachs noch mitversteuert werden, indem man in die Steuer hinein eine Veranschlagung des übermäßigen Aufwandes einbringt.

Nach dieser Zusammenstellung würden sich demnach aus den direkten Steuern insgesamt herausheben lassen rund 15 Milliarden Mark, von denen 9 1/2 Milliarden Mark auf das Reich und 5 1/2 Milliarden Mark auf die Länder und Gemeinden entfallen würden. Bei der indirekten Besteuerung soll sich im Beherrschungszustand die Steuererhebung etwas folgendermaßen gestalten: Möglich wäre es so, das Notopfer zu ausbilden, daß ein Betrag von 1 bis 1 1/2 Milliarden Mark im Dauerzustand herbeigeholt werde. Aus der Umsatzsteuer, dem Kern der indirekten Besteuerung, sollen insgesamt 4 Milliarden Mark herausgeholt werden, von denen 3,4 Milliarden Mark auf das Reich und 600 Millionen auf die Gemeinden entfallen sollen. Bei der zweiten großen Gruppe der indirekten Besteuerung, bei den Verbrauchssteuern im engeren Sinne des Wortes, würde sich folgende Abgrenzung ergeben: Alkoholische Getränke, Tabak und Salz mit 50 Millionen, Zölle mit 50 Millionen, Mineralwasser 30 Millionen. Die Zuckersteuer soll verdoppelt werden, jedoch bis 300 Millionen bringt. Von der dritten Gruppe innerhalb der Verbrauchssteuern, den Verbrauchssteuern hauptsächlich industriellen Verbrauchs, entfällt sich die Rohölsteuer gut. Diese Steuer bringt 100 Millionen im Jahre. In diesem Naturalien liegen große Reserven für die gesamte Wiederherstellung. Eine Erhöhung der Steuer dürfte dann bald vorzuziehen werden. In der Besteuerung der entbehrlichen Gütern ist das Branntweinmonopol schon ausgebaut. Die Besteuerung bringt gute Erträge. Die Schornsteinsteuer ist ebenfalls während des Krieges erhöht worden. Die Tabaksteuer ist bereits erledigt durch die Zulieferung. Die Biersteuer muß wohl die Branntwein- und Tabaksteuer entsprechend ausgebaut werden. Bei etwas weiterer Ausgestaltung können 2 1/2 Milliarden aus diesen Steuern gewonnen werden. Unter Hinzurechnung des Ertrages der Grundsteuer ergibt sich für die Verbrauchssteuern ein Ertrag von rund einer Milliarde Mark, wozu 900 Millionen auf das Reich und 100 Millionen auf die Länder und Gemeinden entfallen. Bei den Anlagen der direkten Steuern und den Zöllen mit etwa 11 Milliarden Mark werden Erträge nur einkommen, wenn wir Wirtschaften leben, die wieder besser entlastet. Mit diesen kurzen Lebensbild ist auch schon die qualitative Seite der Reform kurz berührt. Von der gesamten Steuerlast sollen nahezu 60 Prozent auf direkte Steuern und nur 40 Prozent auf indirekte Steuern entfallen. Diese Steuerverteilung kann sich leicht wohl sehen lassen. Was ich vom ersten Tage meiner Amtseinführung an mit aller Energie angestrebt habe, das ist die reichhaltige Steuerverwaltung. Sie ist eine logische Auswirkung der vollkommenen Verwirklichung in einem öffentlichen Bedarfs. Anders die logische Folgerung aus den finanziellen Kriegsauswirkungen in den Friedensvertragsverpflichtungen gezogen wird, wird ein jahrhundert altes Problem endlich gelöst werden, nämlich die Übertragung von Steuern auf das Reich. Reichsfinanzminister und Steuerbehörden werden in Zukunft das deutsche Volk zu einer Staatseinheit zusammenfassen. Ich verkenne nicht, daß es für Länder und Gemeinden ein großes Opfer bedeutet, auf das Ertragsvermögen bei den großen direkten Steuern zu verzichten. Durch das Bundessteuergesetz wird eine neue Verrechnung des Ertragsvermögens der Steuergebiete zwischen Reich, Länder und Gemeinden vorgesehen. Das Gebiet der alten Ertragsbesteuerung, also die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, verbleibt bei den Ländern und Gemeinden. Länder und Gemeinden werden jedoch zur Einführung einer Vermögensbesteuerung gezwungen werden. Rahmen unbeschränkter Ertragsverteilung auf neue Steuern bleibt den Ländern und Gemeinden. Wenn die Einkommenbesteuerung planmäßig durchgeführt wird, dann werden Länder und Gemeinden aus der Einkommensteuer fast genau soviel bekommen, als die gesamten Steuern in Reich, Länder und Gemeinden vor dem Kriege ertrugen haben. Neben der Einkommensteuer werden Länder und Gemeinden auch noch einen Teil erhalten aus anderen Reichsteuern, 1/3 aus der Körperschaftsteuer 20 Prozent, aus der Grund- und Gebäudesteuer 50 Prozent, aus der Umsatzsteuer 15 Prozent. Bei solchen dieser Steuern ist den Ländern und Gemeinden auch eine naturgemäße Beteiligung zuzubilligen, wenn möglich gemacht. Dagegen soll mit dem Prinzip der Aufschlagsvollkommenheit gebrochen werden. Die Länder und Gemeinden nur noch eine sehr geringe Selbstständigkeit auf dem Steuerrecht behalten, ist eine sehr geringe Selbstständigkeit. Praktisch ist vielmehr die Rolle ihrer Steuererhebung durch das Landesgesetz, Steuererhebungsgesetz, die der Verdrängung des außerordentlichen ausgedehnt worden. Länder und Gemeinden werden durch die Verdrängung viel höhere Steuern, höhere Steuern, als sie dieselben aus einer in Konkurrenz mit der Reichsfinanzierung liegenden eigenen Steuererhebung hätten gewinnen können. Länder und Gemeinden werden bis zu einem gewissen Grade zur Spar anhalt erzogen; denn in dem Ausmaß, wie zwischen 1907 und 1918 die Ausgaben der Gemeinden gewachsen sind, darf die Entwicklung in Zukunft nicht weiter gehen. Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit in der Besteuerung sind meines Erachtens auch am Ende der Zeit, wo der Steuerreform zu sehen.

Es wird eine vollkommen neue Organisation des Erhebungs- systems vorgenommen. Die Herausforderung eines möglichst hohen Ertrages aus den bevorstehenden Steuern unter Aufwand von möglichst geringen Kosten ist in gleichem Maße wichtig für die Staatskasse wie für den einzelnen Steuerzahler. Auch die Bequemlichkeit der Steuerzahler soll bei dieser Reform nicht vergessen werden. Das vorgelegte Programm soll und kann einen Abbruch noch nicht enthalten, da einzelne Steuererlässe erst im ersten Stadium des Werdens begriffen sind. Die Ausführung des gesamten Steuerprogramms hat vielmehr den Zweck, die großen Richtlinien der allgemeinen Marktroute abzuleiten, die im einzelnen Schritten gedankt, und die Grundzüge klarzulegen, von denen ich mich dabei leiten lasse. Es sind schon fast allzu schwere Lasten, welche von uns in der Zukunft getragen werden müssen. Aber nach vollkommen befanden ist in dem Gedanken des Individualismus, wie er vor dem Kriege geherrscht hat, dem wird diese Reform nicht zugehen. Das Interesse des gesamten Volkstums geht dem Interesse des Einzelnen vor. Das ist auch der tiefste Sinn der ganzen gegenwärtigen Sozialreformbewegung. Das muß auch der Gedanke bei der Steuerreform sein. Am Krieg ist dem gesamten Volk das Bewußtsein beibringen, daß eine Einheit ist, daß das Wohl des gesamten Volkstums höher ist als das Wohl des einzelnen Menschen. Durch die wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Aufgaben, die uns der Kriege hinterlassen hat, wird diese Tendenz zu kollektivem Zusammenstand des Volkes auch in Zukunft aufrechterhalten. In der Zukunft wird die Arbeit die herrschende Rolle spielen, die allein und herabzuführen kann aus dem Elend der Gegenwart. Die Steuerreform soll auf den Teilnehmern des Krieges ein neues deutsches Volk errichten, einen sozialen Staat der Zukunft.

Hr. Veder-Olsen (D.F.): Den mündlichen Darlegungen des Ministers konnten wir nicht so folgen, um jetzt in der Debatte einzutreten zu können. Ich bitte die Sitzung morgen und übermorgen ausfallen zu lassen.

Reichsminister Erzberger: Meine Rede wird den Herren fortgesetzt.

Präsident Freytag schlägt vor, morgen um 1 Uhr die Beratung fortzusetzen.

Hr. Schütz (D.F.) stimmt dem Abg. Veder an, auch wegen der Änderungen des Ministers durch im Reichstag über die Steuer- vorlagen sowie der Zinsanfrage der einzelnen Finanzminister, die meistens keine Rede mündeten.

Hr. Scheidemann (Soz.) schlägt vor, die Beratung am Freitag fortzusetzen.

Hr. v. Vaden (D.F.) und Hr. Trimbach (Soz.) stimmen diesem zu.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Aussprache.

Tages-Rundschau.

Berlin, 3. Dezember. Generalstaatsrat v. Madenken ist heute vormittag mit seiner Begleitung, darunter zwei seiner Söhne, auf dem Anhalter Bahnhof hier eintrafen. Unter den Klängen einer Musikkommission und unter brausenden Durcheinander betrat der erste Führer des Reiches, was eine offizielle Begrüßung hinführt, überhäuft mit Blumen und bezeugt von einer lebhaften Freude. Madenken schenkt Madenken die Krone der Ehrenkommission ab. Bald darauf setzte der Generalstaatsrat die Fahrt über den Potsdamer Bahnhof nach dem Hauptquartier seiner Gemahlin, Frau von Madenken, in Potsdam fort. Eine tausendköpfige Menge wartete vor dem Bahnhof auf den General.

Der in Magdeburg versammelte Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger und die Delegierten seiner zwanzi- gsten ordentlichen Sitzung haben am 2. d. M. in letzter Stunde nochmals auf die schweren Gefahren hingewiesen, die dem Reich durch die Verdrängung des Krieges, die Verdrängung der Räte auf Anweisung und Entlassung von Mitarbeitern, das Recht der Einkommensteuern in die Bilanz und die Bücher, die Vertreibung im Aufsichtsrat für das wirtschaftliche Leben Deutschlands mit sich bringen. Geradezu vernichtend werden sich die Wirkungen dieser Bestimmungen aber namentlich auf dem Gebiete der beruflichen rein geistigen Betätigungen geltend machen, die sich auf privatrechtliche Unternehmungen auswirken. Als die beruflichen Vertreter der deutschen Zeitungsverleger müssen wir diese Bedrohung in erster Linie in bezug auf die Presse zum Ausdruck bringen. Das Verdrängungssystem, wie es in dem Entwurf festgelegt ist, trifft gerade die Zeitungen nicht nur in ihrer Eigenschaft als Erwerbsunter- nehmen, sondern besonders in ihrer Eigenschaft als öffentliche Einrichtungen, als Organe der öffentlichen Meinung, also nach ihrer geistigen Seite. Mit innerer Notwendigkeit müssen die geplanten Bestimmungen in kürzester Zeit zu einer Bewusst- seimung und Zentral der Zeitungen durch die Betriebsräte führen, das Redaktionsgeheimnis aufheben, die Beziehungen der Zeitun- gen zu ihren Mitarbeitern, zu den einzelnen Politikern und Vor- setzern der Öffentlichkeit preisgeben, überhaupt die Presse den Willen bestimmter politischer Strömungen unterwerfen. Das Verdrängungssystem bedeutet das Ende der Pressefreiheit, der Un- abhängigkeit der Redaktionen und damit die Vernichtung der in der Arbeit eines Jahrhunderts aufzubauen politischen Presse Deutsch- lands, die Verdrängung unseres politischen Lebens überhaupt. Am Namen der deutschen Presse fordern wir, daß die oben ange- führten, für das allgemeine Wirtschaftsleben und insbesondere für die Presse verdrängenden Bestimmungen bei der Ausgestaltung des Gesetzes in Aussicht kommen.

Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat sich in seiner Sitzung am 2. d. M. erneut mit dem Ge- setz über das Reichsnotopfer beschäftigt und folgende Entschlüsse an- genommen: Der Reichsverband der Deutschen Industrie weist in letzter Stunde warnend darauf hin, daß die übermäßige und ver- mehrte aufgewandte Belastung unseres Wirtschaftslebens mit Abgaben aller Art die Möglichkeit eines Wiederaufbaus in Frage stellen muß. Dies gilt in erster Linie vom Reich über das Reichsnotopfer. Es besteht auch jetzt noch allgemein die Überzeugung, daß die bis-

berigen Feinde Deutschlands durch das Reichsnotopfergesetz gegen...
In dem Bericht über eine Untersuchung mit Paul Hirsch, dem...
Die geistverdringende Einsicht.

In dem Bericht über eine Untersuchung mit Paul Hirsch, dem...
Die geistverdringende Einsicht.

Das Reichsnotopfer.
Im „Reichsnotopfer“ erhebt Direktor Rosenfeld von der Deut-
schen Bank eine Reihe von Einsichten gegen das Reichsnotopfer.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

General Hoffmann über die Lage im Osten.
General Hoffmann, der als die größte Autorität in allen mili-
tären Fragen gilt, die Rußland betreffen, äußerte sich einem

Der Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

Die Vermögensverhältnisse.
Der Nationalbankentwurf ist folgender: Der Reichsnotopfer...
Die Vermögensverhältnisse.

6 Pfg.-Cigarette per Mille 55 — Mark
garantiert reiner heller Tabak ohne Preis- und Druck.
Uebersee-Tabak 100 Gramm 4. — Mark.
Cigarrenhaus Ekopf Wiesbaden Kaiser Friedrich-Platz 88.

58.

Die Adoptivtochter.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Lustigste!“, erlauthete er, fragte er lachend. „Wenn es so wäre, würde ich dich aus Höflichkeit verneinen, Herrin.“

„Doch, Herrin!“, rief sie, „Ihre Anrede nach gehört ich jetzt in mein Laboratorium.“

„Deshalb“, sagte sie, „habe ich Sie dort vermutet.“

„Nein, ich aber ein Festtag für mich, und da habe ich mir einige Stunden früher Urlaub gegeben. Ich bin heute zum Vorsteher des Laboratoriums ernannt. Und da mit diesem Advancement eine gewisse Erhöhung meines Einkommens verbunden ist, sehen Sie mich in der Zukunft.“

„Sie reichte ihm impulsiv die Hand. Ihre Augen hatten einander nicht losgerissen.“

„Dann geschah es ihr herzlich.“

„Er zog ihre Hand schnell an die Lippen.“

„Das nehme ich dankend an. Ich nehme es als gute Vorbedeutung, daß Sie mich mit den ersten Glückwünschen begrüßen.“

„Britta zog, von ihrem Brief beunruhigt, schnell ihre Hand aus der seinen.“

„Können Sie sich nicht aufhalten, Herr Doktor, ich muß mich auch beeilen, beimessen kommen.“

„Doch, ich bin nicht ein wenig beglückt.“

„Sie sah ihn an und schüttelte den Kopf.“

„Doch Sie sind nicht abgewandert, Herr Doktor.“

„Und so blieb er an ihrer Seite.“

„Zuerst wechselten sie nur wenige belanglose Worte. Ihre Herzen aber schienen sich in diesen Minuten zu öffnen, und ohne daß es ihnen bewußt wurde, verstanden sie beide in stiller Harmonie — aber ihre Herzen sprachen miteinander.“

„Als sie aus den beiden Straßen über die Brücke gingen und die lange Eisenbrücke über den Kanal hinüber, vor ihnen lag, errötheten sie beide aus diesem Schweigen.“

„Weiter, schritten sie nicht mehr, Herr Doktor — ich bin nun bald zu Hause, sagte Britta schnell.“

„Er sah sie an.“

„Wollen Sie mich zur Straße fortlocken, weil ich Sie so schnell unterhalten habe, gnädiger Gräfin?“

„Sie schüttelte den Kopf.“

„Ich habe ja auch geschwiegen.“

„Er blieb plötzlich stehen und sagte tief aufsehnend: „Ich schäme mich, weil ich Ihnen so sehr viel zu sagen habe, was ich aus dem Herzen habe. Ein glücklicher Zufall hat Sie mir in den Weg geführt — gerade heute — und“

Er konnte vor Erregung nicht weiter sprechen. Brittas Augen blieben voll Thränen an den seinen. Er ergriff ihre Hand und hob sie mit einem Blick an, in dem das ganze hohe Gemüthsleben seines Herzens für sie lag. Sie schaute wie gebannt in diese strahlenden Augen und ergrübelte.

„Britta — Britta — Glückseligkeit es so langst gefühlt haben, wie unbeschreiblich ich Sie liebe. Bis heute durfte ich meiner Liebe keine Worte verleihen, denn ich war nicht in der Lage, Ihnen zugleich meine Hand fürs Leben anzubieten. Aber heute — ach, Britta — heute, heute Britta — heute darf ich Ihnen sagen, daß ich einer Frau ein lebenslanges, wenn auch schickliches Dasein schenken kann.“

„Britta — wollen Sie meine Frau werden?“

„Britta ergriff ihn von neuem, und wie ein Aufschluchzen rang es sich von ihren Lippen.“

„Ihre Frau — o mein Gott — Ihre Frau?“

„Ja, Britta, doch Du mich lieb? Sag es mir. Deine Augen schienen mir zu sprechen.“

„Da klangen die goldenen Lichter in ihren sammetbraunen Augen auf, und erst und tiefemorgel sagte sie: „Ich habe Dich lieb — so lieb — ach — lange, lange schon — und nun Du mich an Dein Herz nehmen willst, bin ich nicht stark genug, mich dagegen zu wehren.“

„Er armte sie auf und zog sie an sich heran. Erregt pregte er ihre Handflächen an seine Augen. Dann nahm er Britta fest in die Arme und küßte sie heiß und innig und wollte sie nicht mehr loslassen. Sie vergaßen im seltsamen Erstaunen ihrer Liebe, daß sie sich auf der Straße befanden. Niemand hörte ihnen diese stillen Minuten. Alles war still umher, nur in ihren Herzen kochte das goldene Leben.“

„Nach einigen Minuten gingen sie, eng aneinander gekuschelt, langsam weiter und waren sich glücklichstenfalls in die Augen. Wieder und wieder schauten sie sich an.“

„Liebe, Liebe — wie soll ich das so fühlen! So reich machst Du mich durch Deine Liebe! Ich werde immer bedauern, daß ich Deiner Schönheit nicht den rechten Rahmen geben konnte, Kärntner Herrin wie Du bist durch Brittas Hülle.“

„Sie war wie in Glut getaucht.“

„Als nun der Rahmen, in dem ich Dir gefalle. Ach, Herbert, wie ich meine Seele so voll ihrer Wunder. Ich kann es ja noch nicht fassen, daß Du mich, die arme Britta, an Dein Herz nehmen willst für alle Zeit.“

„Sag mir noch einmal, daß Du mich liebst, das er.“

„Sie schmeckte sich an ihm.“

„Ich liebe Dich mehr als mein Leben — und fast freute ich mich meiner Armut, denn sie bewies mir die Größe Deiner Liebe. Aber ich muß nun heim.“

„Bleib doch noch ein Weilchen, bettete er, wie wohl, wann auch

wieder so ein ungeschicktes Weibchen bestochen ist. So viel Leben habe ich Dir zu sagen.“

„Doch, Herrin, sagte sie glücklich, aber trotzdem muß ich jetzt heim.“

„Er rief sie an sich und küßte sie.“

„Bald mußt Du meine Frau werden. Bleibe — bleibe bald. Morgen müßte ich zu Frau Steinbrecht, um sie von unserer Beziehung in Kenntnis zu setzen. Und dann — ach, Britta — alle Welt wird dann wissen, was ich heute erfahren, und kein Wort wird man sich umgehört haben können. So im Fluge muß man sich die Glückseligkeit des Lebens nehmen. Bleib Du, daß das ganz schrecklich ist.“

„Sie schaute glücklich.“

„Ja — es ist ganz schrecklich — aber doch so wunderbar — wunderbar.“

„Doch ich darf jetzt gehen, muß ich.“

„Rein, doch wir uns angehängt —“

„Und doch ich mich jetzt nicht an Deinen Lippen küssen kann, ist ganz schrecklich. Bleib Du, Liebster — willst Du mir einen großen Wunsch erfüllen?“

„Sie nickte stumm.“

„Denn — sag ich mir schnell.“

„Komm morgen früh an die Postkutsche hinter in der Klausstraße, damit ich Dich wenigstens sehen kann — bis mittags habe ich nicht aus. Und bring den Schlüssel mit, ja? Du hast ihn doch noch?“

„Wollte sie.“

„Sie sah strahlend zu ihm auf.“

„Ja — ich will — nur zu gern.“

„Er küßte sie.“

„Liebling, geliebter — komm auch nicht zu spät, damit wir dem nächsten Schicksal eine Stunde abtragen.“

„Wann wirst Du da sein?“

„Am nächsten Morgen. Dann bleibt uns eine volle Stunde, ehe ich ins Laboratorium gehe. Frau Steinbrecht ist doch auch vor neun Uhr nicht mehr.“

„Rein. Ach, Herbert, von ihr muß ich Dir so viel erzählen. Aber jetzt ist keine Zeit dazu.“

„Nur noch einen Kuß, bettete er.“

„Sie hat ihm erglühend die Lippen. Er hielt sie fest.“

„Bleibe, es ist ein Sommer, daß wir uns das alles auf der Straße sagen müssen.“

„Sie schaute seinen Kopf und sah ihm tief in die Augen.“

„Wir werden, wie in der Kirche, sagte sie, erschauernd unter ihrem Blick. Du weißt ja gar nicht, wie ich Dich liebe! rief sie, und ihm noch einmal küßend, rief sie sich das und rief dann.“

(Fortsetzung folgt.)

Ämliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung

Da der kommende Woche folgende Lebensmittel an die Bevölkerung zur Verfügung:

Am Montag, den 6. Dezember, von 8—12 Uhr vormittags, im Rathaus: Rühmittel an Kranke. Statt Griech. gekochte Rinderfleisch in Portwein zur Ausgabe. Oben. Kriegsgefangene erhalten ein Paket Fleischwaren zu 60 Pfennig.

Am Dienstag, den 9. Dezember, von 12 bis 12.30 Uhr und 2 bis 5 Uhr im Rathaus: 250 Gramm Margarine zu 3 Mark, große Portionen der Lebensmittelkarten in folgender Reihenfolge: von 12 bis 12.30 Uhr an die Bewohner der Heidenheimer, Ober- und Unterbühlstraße; von 12.30 bis 1.30 Uhr an die Bewohner der Apfelstraße, Erbenheimweg, Heidenheimer- und Kronprinzstraße, Friedhofstraße, Gartenstraße und Hinterstraße; von 1.30 bis 2.30 Uhr an die Bewohner der Hochstraße, Bohnstraße, Kirch- und Kronprinzstraße, Bärenstraße, Weinweg und Mainstraße; von 2.30 bis 3.30 Uhr an die Bewohner der Bärenstraße, Heidenheimer, Markt- und Böhlerstraße; von 3.30 bis 4.30 Uhr an die Bewohner der Reudorfsstraße, Plan, Rathausstraße, Kosen-, Grün- und Sternstraße und Taubstraße; von 4.30 bis 5.30 Uhr an die Bewohner der Heidenheimerstraße, Heidenstraße, Hinterstraße, Böhlerstraße, am Böhler, Böhlerstraße und Heidenberg; von 5 bis 6 Uhr an die Bewohner der Heiden-, Kirch-, Heiden-, Heiden- und Böhlerstraße, Bären- und Böhlerstraße, Böhler-, Kosen- und Böhlerstraße; von 6 bis 7 Uhr an die Bewohner der Heidenburger- und Heidenstraße.

Die Lebensmittel sind abgeholt einzeln. Wer nicht an der Reihe ist, muß zurückgehen werden.

Am Dienstag, den 9. Dezember, bei den Bäckern: 125 Gramm amerikanisches Roggenmehl zu 18 Pfennig und 150 Gramm deutsches Weizenmehl zu 21 Pfennig, gegen Vorlage und Einweisung der Lebensmittelkarten.

Am Mittwoch, den 10. Dezember, bei Wollwebermeister Adam Kronenberger: 100 Gramm Speis zu 2,35 Mark, gegen Vorlage der Lebensmittelkarten.

Am Donnerstag, den 11. Dezember, vormittags von 8—12 Uhr im Rathaus: an Kinder unter 4 Jahren und werdende Mütter 1 Paket Fleisch zu 45 Pfennig und 1 Paket Rinderfleisch zu 45 Pfennig.

Am Donnerstag, den 11. Dezember, nachmittags von 2—5 Uhr im Rathaus: Zucker an Kranke. Zur Verteilung kommen 2 Tonne. 100 Gramm sollen 120 Mark.

Zur dem Rathaus liegt ein Quantum Lebensmittel für Kranke, große zu 25 Pfennig pro Pfund. Derselben können in den Lebensmittelkarten auf der Lebensmittelkarte abgeholt werden.

Hochheim a. M., den 4. Dezember 1919.

Der Magistrat. Hrbächer.

Bekanntmachung

Für die am 14. Dezember 1919. stattfindenden Wahlen von vier Wahlkreisen und nachstehend benannten Wahlberechtigten, nach den in dieser Weise lebenden Wählern bezeugt, in folgender Form angeschlossen:

1. Wahlkreis: W. Scharburg.

1. Wilhelm Scharburg, Direktor.

2. Georg Scharburg, Kaufmann.

3. Adolf Scharburg, Kaufmann.

4. Karl Scharburg, Schlosser.

5. L. S. Scharburg, Kaufmann.

6. Adam Scharburg, Schlosser.

7. Johann Scharburg, Schlosser.

8. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

9. Adam Scharburg, Schlosser.

10. Johann Scharburg, Schlosser.

11. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

12. Adam Scharburg, Schlosser.

13. Johann Scharburg, Schlosser.

14. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

15. Adam Scharburg, Schlosser.

16. Johann Scharburg, Schlosser.

17. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

18. Adam Scharburg, Schlosser.

19. Johann Scharburg, Schlosser.

20. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

21. Adam Scharburg, Schlosser.

22. Johann Scharburg, Schlosser.

23. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

24. Adam Scharburg, Schlosser.

25. Johann Scharburg, Schlosser.

26. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

27. Adam Scharburg, Schlosser.

28. Johann Scharburg, Schlosser.

29. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

30. Adam Scharburg, Schlosser.

31. Johann Scharburg, Schlosser.

32. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

33. Adam Scharburg, Schlosser.

34. Johann Scharburg, Schlosser.

35. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

36. Adam Scharburg, Schlosser.

37. Johann Scharburg, Schlosser.

38. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

39. Adam Scharburg, Schlosser.

40. Johann Scharburg, Schlosser.

41. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

42. Adam Scharburg, Schlosser.

43. Johann Scharburg, Schlosser.

44. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

45. Adam Scharburg, Schlosser.

46. Johann Scharburg, Schlosser.

47. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

48. Adam Scharburg, Schlosser.

49. Johann Scharburg, Schlosser.

50. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

51. Adam Scharburg, Schlosser.

52. Johann Scharburg, Schlosser.

53. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

54. Adam Scharburg, Schlosser.

55. Johann Scharburg, Schlosser.

56. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

57. Adam Scharburg, Schlosser.

58. Johann Scharburg, Schlosser.

59. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

60. Adam Scharburg, Schlosser.

61. Johann Scharburg, Schlosser.

62. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

63. Adam Scharburg, Schlosser.

64. Johann Scharburg, Schlosser.

65. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

66. Adam Scharburg, Schlosser.

67. Johann Scharburg, Schlosser.

68. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

69. Adam Scharburg, Schlosser.

70. Johann Scharburg, Schlosser.

71. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

72. Adam Scharburg, Schlosser.

73. Johann Scharburg, Schlosser.

74. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

75. Adam Scharburg, Schlosser.

76. Johann Scharburg, Schlosser.

77. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

78. Adam Scharburg, Schlosser.

79. Johann Scharburg, Schlosser.

80. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

81. Adam Scharburg, Schlosser.

82. Johann Scharburg, Schlosser.

83. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

84. Adam Scharburg, Schlosser.

85. Johann Scharburg, Schlosser.

86. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

87. Adam Scharburg, Schlosser.

88. Johann Scharburg, Schlosser.

89. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

90. Adam Scharburg, Schlosser.

91. Johann Scharburg, Schlosser.

92. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

93. Adam Scharburg, Schlosser.

94. Johann Scharburg, Schlosser.

95. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

96. Adam Scharburg, Schlosser.

97. Johann Scharburg, Schlosser.

98. Wilhelm Scharburg, Schlosser.

99. Adam Scharburg, Schlosser.

100. Johann Scharburg, Schlosser.

Wahlkreis, sind aber auch ohne Einfluß auf das Wahlergebnis, da die gültigen Stimmzettel ohne Rücksicht auf ihre Wahlkreise und ihre Reihenfolge der Benennung der einzelnen Wahlberechtigten ausgerechnet werden und jeder Stimmzettel, der einem bestimmten Wahlberechtigten ausgerechnet werden kann, als gültig und mit dem Wahlberechtigten gültig übereinstimmt.

Hochheim a. M., den 4. Dezember 1919.

Der Magistrat. Hrbächer.

Bekanntmachung.

Gemeinnützige Bauwesenleistungen finden für Errichtung größerer Baulichkeiten in der Stadt eine Anzahl gelehrte Maurer für dauernde Beschäftigung. Bezahlung nach den Tarifhöhen der Gruppe I für das Bauwesen, b. L. 2,50 Mark für die Stunde. Interessenten wollen sich sofort im Rathaus, Arbeitsnachweis (Zimmer 3a) melden.

Hochheim a. M., den 4. Dezember 1919.

Der Magistrat. Hrbächer.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kontrollbeamten der Versicherungsanstalt „Hochheim-Rhein“, findet voraussichtlich am Dienstag, den 23. Dezember 1919, eine Prüfung der Auftragsarbeiten statt.

Hochheim a. M., den 3. Dezember 1919.

Die Versicherungsanstalt. Hrbächer.

Einladung.

Nachdem die Wahl von zwei Kreisverordneten in unserer Kreisversammlung am Sonntag, den 14. Dezember 1919, bestimmt worden ist, lade ich die Herren Mitglieder der Kreisversammlung zur Teilnahme an der Wahl am Sonntag, den 14. Dezember 1919, um 12 Uhr, nach dem Rathaus ein.

Wahlberechtigte sind alle im Besitz des Gemeinbürgerrechts befindlichen hier wohnhaften Bürger. Die Wahl findet nach den bisherigen Bestimmungen (absolute Mehrheit) statt.

Hochheim a. M., den 24. November 1919.

Der Bürgermeister. Hrbächer.

Bekanntmachung

Der Kreisverband in Wiesbaden gibt folgendes bei Dauerarbeit bekannt:

Ich gebe hiermit bekannt, daß für den im Wege der Pflichtabfertigung zur Volkswirtschaft zu ersetzende Arbeiter 41,50 Mark der Doppelentlohnung von heute ab

50 Mark per Arbeiter (einschließlich Steuer)

vom Kommunalverband gezahlt wird. Dieses dürfte wohl Anregung geben, die Arbeitgeber zu veranlassen, nunmehr schließend den angelernten Arbeiter zur Vollerwerbsleistung zu bringen.

Hochheim a. M., den 2. Dezember 1919.

Der Magistrat. Hrbächer.

Beitrag: Ausgabe der Lebensmittel.

Das der Gemeinde vom Kreis übermiesene Geld soll durch die am Sonntag, den 6. Dezember 1919, nachmittags von 1 Uhr ab, bei den Wählern ausbezahlt werden.

Wegen und Preis wird durch Briefbogen an den Magistrat bekannt gegeben.

Hochheim a. M., den 4. Dezember 1919.

Der Magistrat. Hrbächer.

Anzeigen-Zeil.

Frisch eingetroffen!

Ein großer Posten:

Herren-Winterjoppen, 11 reihig . . . Mk. 56.—
" " mit Falten . . . 59.—
" Joppen-Anzüge, Strapsenware . . . 88.—
Damen-Kostüme aus schwarzem Tuch . . . Mk. 158.—, 193.—
Damen-Röcke . . . Mk. 31.50, 40.—, 72.50

Außerdem große Auswahl

Damen-Regenmäntel in Gummi, Seide und Loden;
Herren-Unter- u. Paletots in modernen Stoffarten,
Gummi und Loden.

Sacco-Anzüge und einzelne Hosen.

Bruno Wandt, Wiesbaden
Kirchstraße 56.

Hochheimer Sportverein
1909
Kommenden Sonntag, den 7. Dezember d. J.,
findet im Saalbau „Kaiserhof“
Großes
Tanzvergnügen
statt, unter gütiger Mitwirkung des Konzertängers
Herrn Carlos Stad, zu dem wir die gesamte Einwohnerschaft Hochheims herzlichst einladen.
Der Vorstand.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres so plötzlich aus dem Leben gerufenen lieben Sohnes, Bruders und Enkels
Jakob
sagen wir herzlichsten, tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank den Schulklassen von Hochheim und Flörsheim, nebst Lehrern u. Lehrerinnen, sowie für alle die vielen Kranz- und Blumenpenden.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ernst Siegfried.
Familie Jakob Siegfried.
Hochheim, den 5. Dezember 1919.

Schöne Christbäume
zu haben bei
Franz Prosch,
Hochheim, a. M.
Wetterstraße (am Weiler)

Eine Partie neue Herde und Defen
eingetragen und verkauft. Besondere Vorzüge in billigen Preisen.
Adolf Treiber, Schlosser,
Hochheim.

Hochheim a. Main
Kommunaleinrichtung von Herren- und Damen- u. Damen aller Art
Garantie: Chlorfrei!
Weis und Dreifach,
Hochheim a. M.

Sig- Liegewagen
zu haben bei
Hochheim a. M., den 14. Dezember 1919.

Kräftiges Mädchen
sucht Monatsstelle
für ganze oder halbe Tage.
Hochheim a. M., den 14. Dezember 1919.

Gustöpfe
besten Materials, sehr preiswert,
in allen Größen empfiehlt zu
billigen Preisen Adolf Treiber,
Hochheim a. M.

Ho

Bezugspreis: 1 Mark
Bezugslohn: 1 Mark
bei j

M 144

Am
Nr. 701.

Am den gestrigen
Kommunaleinrichtung von Herren- und Damen- u. Damen aller Art
Garantie: Chlorfrei!
Weis und Dreifach,
Hochheim a. M.

Es ist zur Kenntnis
kommen, daß deutsche
verschiedenen Stellen
oder Franzosen sind.
Solche Wählern
nach Kaufmanns-
dem Kaufmanns-
Schlichtung der National-
Der Oberkommissar
im Reichsland 2. und
Land zu haben.
Deshalb sollte
nicht verlegt und für
und 1000 Mark bei
Wahlern von der
Oberkommissar
Schlichtung für eine
verhängen, bei dem
werden soll.
Es wird erneut
klaren, für den Kauf
müssen.
1755.2

Der Oberkommissar
die während der
schneide Regelmäßig
müßig: Reize, Weizen
lischen, in die durch
allierten Wählern
Eobach diese Teil
belehrt Gebiet sein
Kommunaleinrichtung
werden.
1755.2

Besten Materials, sehr preiswert,
in allen Größen empfiehlt zu
billigen Preisen Adolf Treiber,
Hochheim a. M.

Leht